

Uebertragen wurde die Pfarrei Spielberg dem Pfarrer Heinrich in Plümmern, Dekanats Eberbach.

Gestorben: Heinrich Schweichardt, zur Eisenbahn, Wilberg; Friederike Binslacher, geb. Schmid, Freudenstadt; Ludwig Puldemüller, Bäcker, Freudenstadt; Georg Weit, gew. Museumsaufseher in Tübingen, Stuttgart; Kronenwirt Stieglitz in Obgingen; Kaufmann und Gemeinderat Luz, Mergentheim; Deconom Schweichardt, Gannstatt; Jakob Schuhmacher, langjähriger Vorsteher der Tempelgemeinde der Kolonie Haifa, zu Haifa; Staatsassenbuchhalter Luz I., Stuttgart.

### Die Berliner Ausstellungsfrage.

Man könnte es als ein friedliches Symptom und einen Beweis von der Friedenszukunft der industriellen Kreise betrachten, daß gegenwärtig die Frage wegen einer großen und allgemeinen Ausstellung in Berlin ernstlich erörtert wird. Das Präsidium des deutschen Handelstages hat vor mehreren Wochen eine Umfrage an die deutschen Handelskammern und kaufmännischen Vereine gerichtet: „ob der Plan einer in Berlin etwa im Jahre 1895 zu veranstaltenden Ausstellung — als welche zunächst eine national-deutsche in Aussicht genommen wird — die Billigung und Unterstützung der beteiligten, namentlich auch der industriellen Kreise, in den einzelnen Bezirken findet.“

Von den eingegangenen 77 Antworten sprechen sich 16 Handelskammern gegen die Veranstaltung einer deutschen Ausstellung aus; 61 sind dafür und zwar meistens unter lebhafter Zustimmung. Von diesen letzteren wollen 16 der Ausstellung einen internationalen Charakter geben; die übrigen sind für eine Beschränkung auf Deutschland, doch wird auch teilweise zur Erwägung gegeben, ob nicht eine Weltausstellung zweckmäßiger erscheine. So führt beispielsweise die Halberstädter Handelskammer in ihrer Antwort aus, daß unser ganzes Bestreben darauf gerichtet sein müsse, neue Absatzgebiete zu gewinnen und alte zu erweitern, um so die deutsche Warenausfuhr mit allen erdenklichen Mitteln zu unterstützen.

Die Schwierigkeiten, mit welchen unsere Industrie im Vergleich zu anderen Ländern arbeitet, die Opfer, welche ihr durch die sozialpolitische Gesetzgebung auferlegt sind, weisen gebieterisch darauf hin. Vor der Hand befindet sich erst die sogenannte herrschende Großindustrie in der glücklichen Lage, Erfolge betreffs des Exports aufzuweisen zu können. Wenn sich nun dieser Teil der Großindustrie im allgemeinen nicht gerade ausstellungsfreundlich zeigt, so könne das durchaus nicht unbegreiflich erscheinen, denn die meisten der dazu gehörigen Firmen haben von den Ausstellungen schon hinreichenden Vorteil gehabt. Es sei aber nicht die herrschende Großindustrie allein, welche die Grundlage der nationalen Gewerbsthätigkeit bilde, sondern auch die übrige unverhältnismäßig größere Zahl von kleineren Groß- und Kleinindustriellen verdiene Beachtung und zwar umso mehr, als letztere sich nicht immer in der Lage befinden, aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln den Weltmarkt aufzusuchen. Sie besonders bedürfen daher der Unterstützung, und für diese materiell schwächeren Fabrikanten wäre eine Weltausstellung, deren oberste Leitung sich in den Händen der Reichsregierung befände, von ganz unschätzbarem Werte. Die Thatsache könne tausendfältig bewiesen werden, daß kleine, aber tüchtige Fabriken, die sich durch Gediegenheit ihrer Leistungen auszeichnen, durch die Beschaffung von Weltausstellungen einen bedeutenden Absatz im Auslande erreicht haben, an den sie ohne dieses verhältnismäßig wohlfeile Mittel vielleicht nie-

mals hätten denken können. Sehr viel wertvoller würde für die Masse unserer Industriellen eine Weltausstellung im eigenen Lande sein, denn hier seien die Hilfsmittel, durch welche die Ausstellung ihrer Artikel zur Schau und Beachtung gebracht werden könnte, wohlfeiler und bedeutend wirksamer.

In Magdeburg hat sich zwar das Ältestenkollegium für eine nationale Ausstellung erklärt, doch stimmten von den industriellen Firmen Magdeburgs, welche sich über die Frage geäußert haben, 25 für eine internationale und 12 für eine nationale Ausstellung. Pforzheim erklärte sich nur eventuell für eine internationale Ausstellung, und Stuttgart möchte die Frage, ob national oder international, da deren Entscheidung zum Teil von der Gestaltung der schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen abhängt, für die nächste Zeit noch offen gehalten wissen. Die überwiegende Mehrzahl der eingegangenen Gutachten stimmt der von dem Präsidium des deutschen Handelstages gestellten Frage in der eingangs mitgeteilten Fassung zu. Auch die meisten derjenigen Gutachten, welche einer Weltausstellung den Vorzug geben, billigen in zweiter Linie die Veranstaltung einer deutsch-nationalen Ausstellung. In Karlsruhe erklären schon jetzt 19 Firmen, sich an der in Aussicht genommenen Ausstellung beteiligen zu wollen, während 9 Firmen die Beteiligung ihrerseits als eine wahrscheinliche und voraussetzliche bezeichnen.

Einige Meinungsverschiedenheiten sind noch betreffs des Zeitpunktes der Ausstellung zu Tage getreten. Hildburghausen stellt zur Erwägung, ob mit Rücksicht auf die Weltausstellung in Chicago nicht ein früherer Termin, etwa das Jahr 1894, vorteilhafter für die deutschen Interessenten sein dürfte. Rottweil wünscht die Zeit erst nach Beendigung der Ausstellung von Chicago festzustellen, weil der deutschen Industrie nicht zugemutet werden könne, zu gleicher Zeit für die Beschaffung zweier großer Ausstellungen sich verbindlich zu machen. 14 Handelskammern wünschen eine kurze Verschiebung der Ausstellung, eine Handelskammer bis zum Jahre 1898, die meisten bis 1896. Eine bemerkenswerte Anregung gibt die Rostocker Handelskammer, die entschieden für eine deutsch-nationale Ausstellung eintritt, jedoch anheim gibt, Oesterreich-Ungarn zur Beteiligung heranzuziehen.

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig**, 23. Septbr. (Verkehrsnotiz.) Vom 1. Oktober d. J. ab wird die Gemeinde **Nichalden**, Oberamts Calw, nebst der Parzelle **Oberweiler** von dem Bestellbezirk des K. Postamts Calw abgetrennt und der K. Postagentur **Simmersfeld** zur landpostmäßigen Bedienung zugeteilt. Der Landpostbote **Gauß** wird vom genannten Zeitpunkt an werktäglich morgens 5 Uhr 50 in Oberweiler abgehen, und über **Nichalden** um 7 Uhr in **Simmersfeld** eintreffen. In **Simmersfeld** geht derselbe nach Ankunft der Post von **Altensteig** um 7 Uhr 45 vormittags wieder ab und kommt um 9 Uhr 10 vormitt. nach **Nichalden**, um 9 Uhr 55 vorm. nach **Oberweiler** zurück. Von **Altensteig** aus kostet der einfache Brief nach **Nichalden** und **Oberweiler** vom 1. Oktober ab nur noch 5 Pfg. anstatt 10 Pfg.

§ **Altensteig**, 23. Sept. Das Wochenblatt für Landwirtschaft vom Samstag den 19. d. M. bringt in einer Beilage einen interessanten Bericht, erstattet bei der X. Versammlung des Verbands landwirtschaftlicher

Kreditgenossenschaften in Württemberg am 3. Sept. d. J. in Stuttgart durch **Hrn. Professor Leemann** in Tübingen. Wir glauben sicher, manchem von unseren werthen Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir in Nachfolgendem einen kurzen Auszug aus dem Bericht bringen. — Die Frage betreffs Gründung von örtlichen Darlehenskassen tauchte in Württemberg erstmals im Jahr 1879 auf. Schon früher waren solche unter der Leitung **Kaiffesens** in der Rheinprovinz entstanden. Dort machte man mit denselben schon seit Jahrzehnten vorzügliche Erfahrungen. Bald folgten auch **Hessen** und **Baden**. In Württemberg herrschte anfangs Abneigung dagegen und in der Presse (selbst im landwirtschaftlichen Wochenblatt) tauchten allerlei Stimmen auf, welche die Errichtung örtlicher Darlehenskassen-Vereine nicht bloß für sehr schwierig, sondern auch für unnötig hielten. Dagegen wurden immer stärkere Klagen laut über wucherische Ausbeutung der ländlichen Bevölkerung. Solchen Stimmen gelang es, die Sache auch in unserem Land in Fluß zu bringen. Im Okt. 1880 berief nun die königl. Zentralkommission für Landwirtschaft selbst **Hr. Kaiffesens** zu einer Versammlung der Abgeordneten der landwirtschaftlichen Bezirksvereine. Es gelang ihm auch, das Interesse für das Unternehmen sehr zu wecken, und noch in demselben Jahr entstanden 11 Darlehenskassen-Vereine. Durch die Bemühungen des **Hrn. Richterkratters** (**Prof. Leemann**) und des **Hrn. Pfarrers Payer** in **Neubronn** entstand im Jahr 1881 ein Verband der landwirtschaftl. Darlehenskassen mit eigener Geldausgleichsstelle von 29 Darlehenskassen-Vereinen. Die königl. Hofbank in Stuttgart hat von Anfang an das Unternehmen in uneigennützigster Weise gefördert und dadurch die dankbarste Anerkennung verdient. Von Jahr zu Jahr wuchs die Zahl der örtlichen Darlehenskassen in unserem Land. Gegenwärtig umfaßt der Landesverband für Württemberg 360 Darlehenskassen-Vereine mit 29 186 Mitgliedern. Ein großer Teil der Darlehenskassen hat auch Sparkassen eingerichtet. Am Jahres-schluss 1890 waren in dieselben eingelegt 372 541 Mk. 07 Pfg. Dies ist gewiß ein großer Erfolg in einem Zeitraum von 10 Jahren. Der Bericht sagt: „In den Bereich ihrer Thätigkeit haben die Darlehenskassen von Anfang an den gemeinschaftlichen Einkauf von Wirtschaftsbedürfnissen aller Art gezogen. So wurden z. B. im Jahr 1890 von allen Darlehenskassen zusammen angekauft: 22 100 Ztr. Dünger, 1000 Ztr. Sämereien, 800 Ztr. Kartoffeln, 400 Ztr. Weizen, 1500 Ztr. Futtermittel, 14 500 Ztr. Obst u. s. w. — Im Oberamt **Nagold** befinden sich Darlehenskassen in **Böfingen**, **Iselshausen**, **Rohrdorf**, **Sulz** und **Unterthalheim**; im **Freudenstädter** Bezirk: **Dornstetten**, **Glatten**, **Oberfisingen**, **Pfalzgrafenweiler**, **Wittendorf**; im **Calwer** nur in 2 Orten, **Althengstett** und **Gehingen**, ebenso im **Neuenbürger**, **Engelsbrand** u. **Salmbach**. Die beiden ältesten Darlehenskassen-Vereine unserer Gegend sind die in **Böfingen** und **Pfalzgrafenweiler**, welche seit 10 Jahren bestehen. Die Darlehenskasse **Böfingen** (84 Mitglieder) hatte im Jahr 1890 einen Umsatz von 102 505 Mk. 36 Pfg., Gewinn 420 Mk., Reservefonds 3 100 Mk. 99 Pfg., gemeinschaftliche Einkäufe von Sämereien, Futter-, Dunggutmitteln u. s. w. 4 210 Mk. 10 Pfg. **Pfalzgrafenweiler** (235 Mitglieder): Umsatz von 144 102 Mk. 59 Pfg., Gewinn 434 Mk. 14 Pfg., Reservefonds 2 959 Mk.

39 Bfg. — Als ein zweckmäßiger Ratgeber für ältere und zu gründende Vereine wird in dem Bericht die Schrift genannt: „Handbuch für Darlehensklassen-Vereine von Lauer.“ Wir schließen unsern Auszug aus dem Bericht mit den Worten des Herrn Prof. Seemann: „Noch kennen wir dieselben (die Darlehensklassen) in Württemberg nicht länger als ein Jahrzehnt, und schon haben sie sich in nahezu ein Fünftel unserer Gemeinden eingebürgert und unentbehrlich gemacht. Dieser Erfolg, wie ihn kaum ein gemeinnütziges Unternehmen aufzuweisen hat, berechtigt zu der Hoffnung, daß in absehbarer Zeit die große Mehrzahl der Gemeinden im Besitze von Darlehensklassen-Vereinen und damit im Genuß der großen Vorteile sein werden, welche dieselben erfahrungsgemäß und anerkanntermaßen gewähren.“

\* **Altensteig**, 23. Sept. Heute sind es 100 Jahre, daß ein Mann das Licht der Welt erblickte, der, ein Sänger und ein Held, zugleich sich in seinem nur kurzen Leben einen unverwelklichen Ruhmeskranz erworben, der lebenswürdige Held und Sänger des Befreiungskrieges Karl Theodor Körner. Er wurde am 23. Sept. 1791 in Dresden als Sohn des Oberappellationsgerichtsrats Chr. Gottfried Körner geboren und zeichnete sich früh durch eine seltene Willensstärke, Empfänglichkeit für alles Edle und Gute und warmen Freundschaftsinn aus. Neben eifrigen Studien war er ein großer Freund körperlicher Übungen. Dagegen war er Feind der fremdländischen und so auch der franz. Sprache. Seiner lebhaften Phantasie halber sagte ihm als Lebensberuf das Bergfach besonders zu, weshalb er sich demselben mit Eifer zuwandte und die Bergakademie in Freiberg bezog (1808) und dann die Universitäten Leipzig und Berlin (1810). Die erhabenen Empfindungen, die ihn im Schoß der Erde durchdrangen, erregten seine Poesie. Seine Lieder sind von hohem Sinn für Vaterland und Freiheit und für Religiosität getragen. 1810 erschien die erste Sammlung derselben. Schon früh fühlte Körner den schweren entehrenden Druck des kossischen Gewaltherrschers, unter dem das Deutsche Vaterland seufzte. In Moskaus Flammen sah auch er das Morgenrot einer bessern Zeit. Als einer der edelsten, begeistertsten Kämpfer, folgte er dem Ruf Bürgows, der ihn zu seinem Adjutanten ernannte. Mit Bürgows kühner Schar unternahm er manchen verwegenen Ritt, wobei er bei dem Dorfe Ritzgen bei Leipzig nicht unbedenklich verwundet wurde. Nach erfolgter Heilung wieder zu seinem Korps zurückgekehrt, erzielte ihn die Todesklugel bei einem siegreichen Gefecht bei Gadebusch am 19. August 1813. Eine Stunde zuvor hatte er seinen Schwanengesang „das Schwertlied“ gedichtet. Er hatte den Tod gefunden, den er oft mit Begeisterung gepriesen, den Tod im Kampf fürs Vaterland. Mit Eichenlaub geschmückt, wurde er bei dem Dorfe Wöbbelin unter einer alten Eiche ehrenvoll bestattet. „Großer Sinn für Freiheit, glühende Vaterlandsliebe,

brennender Haß gegen Unterdrückung und Tyrannei, heftiger Unwille und tiefe Verachtung gegen feige und klawische Hingebung, aber auch triumphierender Glaube an Gott und die Sache des Rechts sind die Elemente, aus denen Körners Poesien hervorgingen, die durch das Schicksal des Dichters eine gewisse prophetische Bedeutsamkeit erhalten. Bei aller Siegeszuversicht durchweht seine Lieder dennoch eine dunkle Todesahnung, die nur zu bald in Erfüllung gegangen ist. An seinem 100jährigen Geburtstag fühlen wir uns verpflichtet, unsere Leser an den lebenswürdigen, so früh verschiedenem Dichter und Helden zu erinnern!

\* **Nagold**, 19. Septbr. Die aus Anlaß des heurigen Herbstmanövers im Bezirk untergebrachten Offiziere und Mannschaften haben heute den Bezirk verlassen. Alles, was denselben geboten werden konnte, wurde bereitwillig und gerne zur Verfügung gestellt. Aus verschiedenen Anlässen wurde seitens der Einquartierten der guten Quartiere im Bezirk Erwähnung gethan. Zu Ehren der am 12. und 13. d. M. in Nagold einquartierten Offiziere wurde am 13. d. M. ein Konzert auf dem Schloßberg veranstaltet, Abends wurde ein herrliches Feuerwerk abgebrannt und die schönen Schloßruinen erstrahlten in bengalischer Beleuchtung. Die Flurschäden im Bezirk sind sehr gering, zumal da die Ernte vor Beginn der Manöver schon größtenteils eingeheimst war.

\* **Neuenbürg**, 20. Sept. Gestern fand hier unter allgemeiner Beteiligung der Stadt und des ganzen Bezirks die 50jährige Jubelfeier des landw. Bezirksvereins statt.

\* **Norb**, 20. September. Ein Bürger von Reppingen machte dem Schultheißen die Anzeige, daß er der Urheber des Brandes sei. Wie in manchen Gegenden des Landes, so auch hier, existiert die höchst leichtsinnige und strafbare Unsitte, daß man die Stallungen von dem viehbelästigenden Ungeziefer, wie Fliegen, Mücken, Schnaken u. s. w., durch Ausbrennen der Stallungen mit brennenden Strohweiden besorgt — eine höchst gefährliche und strafbare Handlungsweise. Während die Frau des Morgens das Vieh zur Tränke führte, besorgte der Mann dieses gefährliche Geschäft. Die Decke der Stallung war mit Brettern belegt, durch deren Fugen und schadhafte Stellen die oben aufgespeicherten Vorräte herunterschauten. Diese fingen Feuer und in kurzer Zeit stand das ganze Haus in Flammen, diese teilten sich den in dieser Lage eng aneinander gebauten Häusern mit und in einem Moment standen drei Gebäude mit ihren Vorräten in hellen Flammen. Der Mann wollte in aller Eile das Feuer unterdrücken, allein es war zu spät. Die Böschmannschaft, die zum größten Teil bei ihren Feldarbeiten abwesend war, kam erst, nachdem schon der Häuserkomplex in hellen Flammen stand. 16 Familien sind obdachlos und sehen mit Bangen der Zukunft entgegen. Wenige sind versichert und diese nur ungenügend. Weil seit

dem Jahre 1800 kein Brand mehr in dem Dorf vorkam, so lebten die Leute in dem sonderbaren Wahne, daß bei ihnen kein Brand vorkomme; daher die Gleichgültigkeit im Versichern. Außer den abgebrannten Gebäuden sind noch mehrere stark beschädigt. Hier findet nun die Nächstenliebe ein großes Feld ihrer Thätigkeit, denn manche Familien haben nur das Leben gerettet und sind von allem entblößt, was des Lebens Dasein und Notdurft fristet. (N. L.)

\* **Stuttgart**, 21. Sept. Dem „St.-Anz.“ zufolge werden nunmehr auch die beiden Dragoner-Regimenter des Königl. Armee-Corps, welche bisher Holzlanzen führten, mit Stahlrohrlanzen, wie solche die Ulanen-Regimenter seit einigen Jahren führen, ausgerüstet werden.

\* **Bebenhausen**, 20. Septbr. Se. Kgl. Majestät sind gestern abend 6 Uhr 15 Minuten glücklich hier angekommen. In der letzten Zeit des Aufenthalts in Friedrichshafen hat das Befinden Seiner Majestät insofern wieder zu wünschen übrig gelassen, als während einiger Tage die Erscheinungen der Unterleibsstörung etwas mehr hervorgetreten sind. Dagegen hat sich glücklicherweise bisher kein Fieber gezeigt, und es ist zu hoffen, daß bei andauernder Ruhe und sorgsamer Pflege die Störung sich bald wieder ausgleichen und die erfreulicherweise zu konstatierende Erholung des Allerhöchsten Patienten nicht weiter beeinträchtigt werden wird.

\* **Heilbronn**, 21. Sept. Wie uns mitgeteilt wird, ist Oberbürgermeister Hegelmaier gestern Abend aus dem Urlaub zurückgekehrt. Derselbe hat sein Amt heute wieder übernommen. (Verschiedenes.) In der Spinnerei Schornreute in Ravensburg wurde einem Arbeiter von der Handweilmaschine die Hand gänzlich vom Arm herausgerissen. — In Ergenzingen wurde dieser Tage ein junger Mann, Vater von 4 Kindern, begraben. Derselbe fiel bei der Hopfenpflücke von einem Drahtgerüste herunter, brach dabei das Rückgrat mehrfach und verschied nach kurzer Zeit. — In Oberndorf brachte sich ein etwa 30jähriger Arbeiter mittels eines Schusses in den Mund und Oeffnung der Hauptpulsadern an beiden Armen, ums Leben. An dem Bedauernswerten sollen schon längere Zeit Spuren von Geistesstörung bemerkt worden sein. — In dem zu Murrhardt gehörenden Weiler Bordenwestermurr wurde in einem Bauernhause, während die Bewohner desselben auf dem Felde waren, eingebrochen und etwa 400 M. entwendet. — In Waiblingen feierte der 82 Jahre alte Oberamtsdiener a. D. Stumpp das Fest der goldenen Hochzeit. — In Gmünd scheuten die 4 Pferde eines Sandwagens durch das Heranbrausen eines Eisenbahnzugs und den schrillen Pfiff der Lokomotive; die beiden vorderen Pferde stiegen in die Höhe und trafen eine zur Seite gehende Milchfrau so unglücklich an den Kopf, daß der Tod sofort eintrat. — In Asselfingen sind am Samstag durch das Hochzeitsfesten die Pferde eines Hochzeits-

## Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

„Ich erfuhr dies von unserer lieben Gömmerin, von Frau Weller,“ fuhr er lachend fort. „Gleich als ich Marfeld vorgestellt wurde, fiel mir ein unbestimmtes Etwas in seinem Gesicht, an seiner ganzen Person auf, das mir so bekannt vorkam; nur konnte ich trotz allen Nachdenkens nicht ins Klare kommen, was dies eigentlich sei. Endlich fragte ich ihn geradeweg, ob ich nicht zufällig einmal an einem anderen Orte seine flüchtige Bekanntschaft gemacht habe. Er verneinte, bemerkte aber sogleich, daß ich vielleicht durch eine gewisse Aehnlichkeit verführt werde. Wir sprachen dann von seinen Reisen. Er war in früheren Jahren in London und sogar in Brasilien gewesen, wo er ein etwas lockeres Leben geführt hatte, das eben den Anlaß zu dem tiefgehenden Zerwürfniß bildete, welches ihn so lange vom Vaterhause fernhielt. Dies bot der gefühlvollen Frau Weller einen willkommenen Anlaß, das Andenken des alten Marfeld zu betrauern. Von ihr erfuhr ich dann auch, daß Robert mit dem ehemaligen Disponenten deines Vaters die ersten Jugendjahre gemeinsam verlebt habe.“

„Ach ja, ich erinnere mich,“ warf jetzt Olga ein, „daß Sormann öfter von seinem Milchbruder erzählte, mit dem er in Leipzig aufgewachsen war. Der Name des Hauses ist mir allerdings entfallen, aber jetzt weiß ich bestimmt, daß er den Namen Marfeld nannte.“

„Nun, die beiden Milchbrüder sollen schon seit ihrer Geburt eine wahrhaft wunderbare Aehnlichkeit mit einander gehabt haben. Das mag auch die Ursache sein, daß ich den jungen Marfeld zu kennen glaubte. Allerdings konnte ich nunmehr keine weiteren Anhaltspunkte gewinnen, da ich diesen Sormann ja nur höchst selten sah. Hätte ich damals ge-

(Nachdruck verboten.)

wußt, was dieser Herr noch für Streiche verüben würde, würde ich ihn freilich etwas schärfer beobachtet haben.“

„Erwähnte Marfeld nichts über Sormann, seinen ehemaligen Jugendfreund?“ fragte Olga ihren Mann.

„Nicht das Geringste,“ erwiderte dieser. „Ich begreife dies aber unter diesen Umständen sehr wohl und hütete mich auch, die peinliche Angelegenheit weiter zu berühren. Es ist natürlich nicht angenehm, sich der Freundschaft eines Betrügers zu erinnern. Aber wer konnte damals ahnen, was in dem Menschen für Leidenschaften steckten!“

„Wenn ich nicht irre, so traf ja Marfeld mit ihm damals in Wien vor jener furchtbaren Katastrophe zusammen?“ sagte Moller.

„Ja, er war es selbst, der den Vermittler anmeldete, von dessen Vergehen er zu jener Zeit noch nicht das Geringste wußte. Ohne ihn wußte die Behörde vielleicht gar nichts von dem entsetzlichen Ende, das der Betrüger gefunden hat.“

„Aber dann wäre es ja möglich, daß Herr Marfeld auch jetzt noch über den Fehltritt seines Jugendgenossen unangenehm ist!“

„Schwerlich, denn es kam ja gleich nach dem Eintreffen der Nachricht in Danzig ein Polizeibericht nach Wien, der darüber Aufschluß erteilte. Uebrigens muß sich ja das alles in den Akten über Sormann vorfinden, die hier als der Geburtsstadt des Sormann hinterlegt sind.“

„Nun, jedenfalls mag Herr Marfeld froh sein, daß dieser Fall hier in Leipzig nicht weiter bekannt geworden ist. Wir wollen ihn gewiß nicht daran erinnern.“

„Gewiß nicht,“ versicherte Olga. „Ich hoffe, die Beziehungen, die wir mit seinem Vater anknüpfen, mit dem Sohne fortsetzen zu können.“

„Hast du ihn zu uns geladen?“

„Ja, ich bat ihn für übermorgen abend in unser Haus. Er sagte auch bestimmt zu. Ich denke, wir wollen von anderen Gästen für diesen

wagenschen geworden. Eine Brautjungfer stürzte aus dem Wagen und brach das Genick.

\* Nürnberg, 21. Septbr. Eine hier gehaltene sozialdemokratische Parteikonferenz für Nordbayern beschloß die Gründung einer Zentralfstelle für Agitation, wobei Grillenberger hervorhob, daß in erster Linie das Zentrum mit Vermeidung des religiösen Gebietes zu bekämpfen sei. Ein allgemeiner Parteitag der Sozialistenpartei für Bayern im Frühjahr wurde angeregt.

\* Berlin, 20. Sept. Die Sammlung für Erbauung eines Stöcker-Predigtssaales ergibt bis jetzt 100,000 Mark.

\* Berlin, 21. Sept. Eine Sonderausgabe des „Militärwochenblatts“ veröffentlicht die Beförderung des Großherzogs von Hessen und bei Rhein zum Generalobersten der Infanterie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls.

\* Berlin, 21. Sept. Der russische Finanzminister bestätigte laut Petersburger Börsenz. die Abmachungen mit dem Pariser Konsortium über die neue 500 Millionen-Anleihe mit dem Emissionskurs von 79 1/2 Proz.

\* Wesel, 20. Sept. Bohrversuche auf dem Hiesfeld in einer Tiefe von 450 Meter ergaben das Vorhandensein eines bedeutenden Kohlenlagers. Dieses beweist, daß die Kohlenlager der Ruhr und des Emschethales sich auch unter der niederen Lippe hinziehen.

\* Aus Kassel, 18. Sept., meldet man der Fr. Ztg.: Im Dorf Wilhelmshausen wütet ein Großfeuer. Die althistorische Kirche, einmal von Tilly zerstört gewesen, ist vernichtet, fünf Wohnhäuser, eine Menge Scheuern und Stallungen mit Erntevorräten sind gleichfalls ein Raub der Flammen geworden.

\* Reiße. Auf dem Wege zum „Bilde“ von hier nach Nochus hält sich stets ein Heer von Bettlern auf, welche den zum Geben bestimmten Wallfahrern Gelegenheit zur Wohlthätigkeit bieten. Wer nichts giebt, dem geht es indes schlimm; denn die unflätigsten Redensarten begleiten ihn dann auf seinem frommen Gange. Ja, ein Bettler aus Nochus hat sich sogar einen bissigen Köter abgerichtet, der denjenigen, welche nichts spenden, an die Beine fährt.

\* Straßburg, 21. Sept. Den „N. N.“ zufolge wurden auf dem hiesigen Glacis zwei Franzosen verhaftet, welche Festungswerke abzeichneten. Sie sind über Basel ins Land gekommen und wollen Weinreisende sein.

\* Straßburg, 22. Sept. Das Zentral- und Bezirksamtblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach der Passwangsverordnung vom 22. Mai 1888 von dem 1. Oktober ab nur noch unterliegen aktive Militärpersonen, ehemalige Offiziere, Zöglinge von Militärschulen des Auslands, Personen, welche die deutsche Staatsangehörigkeit vor Erfüllung ihrer Militärpflicht verloren und das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Erteilung der Passvisa erfolgt für dieselben kostenfrei. Ausländer,

die sich im Reichsland über 24 Stunden aufhalten, sind zu polizeilicher Meldung verpflichtet, widrigenfalls sie ausgewiesen werden. Die „Straßburger Korrespondenz“ bemerkt hierzu: Die Einführung des Passwanges sei eine politische Notwendigkeit gewesen. Nachdem eine mehr als dreijährige Durchführung derselben die Erwartung rechtfertige, der Eindruck werde ein nachhaltiger sein, halte die Regierung, dem gesunden Sinne des überwiegenden Teils der Bevölkerung vertrauend, den Zeitpunkt für gekommen ohne Beeinträchtigung der eigenen Interessen gegenüber der Mehrzahl der das Land betreffenden Fremden auf den Passwang verzichten zu können. Alle Vernünftigen, auch die Einheimischen, billigten die Aufrechterhaltung der Passwangsregeln gegenüber fremden Militärs und solchen Personen, welche sich der Wehrpflicht entzogen haben.

#### Ausländisches.

\* Der Kaiser von Oesterreich erließ einen Armeebefehl, gegeben zu Bistritz den 15. Sept., worin hervorgehoben wird, daß die Kriegstüchtigkeit des Heeres und der beiden Landwehren in diesjährigen, umfassender angelegten Manövern besonders hervorgetreten sei. Die Kriegstüchtigkeit, verbunden mit dem Geiste echter Kameradschaft, verbürge, daß die Wehrmacht ihre Aufgaben erfüllen werde im Frieden und in Tagen der Gefahr. Der Kaiser dankt allen Teilen der Armee.

\* Die Ergebnisse der Volkszählung in Prag zeigen ein betäubendes Bild der fortschreitenden Tschechisierung der böhmischen Hauptstadt. In der inneren Stadt wohnen 146,066 Tschechen und 27,127 Deutsche. Die Zahl der Deutschen hat sich um 3785 gegen die letzte Zählung vermindert; die Prager Vorstädte zählen 259,756 Tschechen (Zuwachs gegen die letzte Zählung 55,934) und 37,587 Deutsche (Zuwachs 845). Der Konfession nach verteilt sich die Bevölkerung folgendermaßen: Katholiken 154,790, evangelischer Konfession (A. B.) 16,095, helvetischen Bekenntnisses 15,013 und Juden 17,470.

\* London, 20. Sept. Nach übereinstimmenden Meldungen des Reuterschen Bureau aus Buenos Ayres und des New-York Herald aus Valparaiso tötete sich Balmaceda gestern früh um 8 1/2 Uhr auf der Argentinischen Gesandtschaft in Santiago durch einen Revolveranschlag. Die Nachricht hat in Valparaiso große Bewegung hervorgerufen.

\* London, 21. Sept. „Standard“ meldet: Die armenischen Kurden richteten ein allgemeines Blutbad unter den Christen an.

\* Philippopol, 19. Sept. Der gestrige Jahrestag des Anschlusses Ostrumeliens an Bulgarien ist hier festlich begangen worden. An den Fürsten Ferdinand, an den Ministerpräsidenten Stambulow, an den ehemaligen Minister Stranski als Förderer der Union, sowie an die Witwe Zacharia Stojanow's wurden Begrüßungstelegramme abgefaßt. Am Abend

wurden in der festlich beleuchteten Stadt Volksbelustigungen veranstaltet. Auch in anderen Städten Ostrumeliens wurde der Jahrestag gefeiert.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 21. Sept. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist ziemlich gut besucht und wurden größere Quantitäten als verkauft angemeldet. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen Nikolaiff Mk. 24.50, Redwinter Mk. 25.50, azima Mk. 20.75, fränkisch neu Mk. 24.15, Dinkel Mk. 15.50, Gerste bayer. Mk. 19.20, württ. Mk. 18, fränk. Mk. 19.50, Haber Mk. 13 bis 14, Mais Mk. 17. — Mehlpreise per 100 Kilogramm incl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 40, Mehl Nr. 0: Mk. 39.50 bis 40.50, Nr. 1: Mk. 37.50 bis 38.50, Nr. 2: 35.50 bis 36.50, Nr. 3: Mk. 33.50 bis 34.50, Nr. 4: Mk. 29.50 bis 30. Kleie mit Sack Mk. 10.40 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

\* Stuttgart, 22. Sept. (Kartoffel-, Kraut- und Obstmarkt.) Zufuhr: 300 Ztr. Kartoffeln, Preis 4 Mk. bis 5 Mk. pr. Ztr. Zufuhr: 4600 Stück Silberkraut. Preis 14 bis 16 Mark pr. 100 Stück. — Zufuhr 700 Ztr. württ., bayer. und österr. Mostobst, Preis 4 Mk. 40 Pf. bis 4 Mk. 80 Pf. pr. Zentner.

\* Ravensburg, 20. Sept. Die Obstzufuhr auf dem hiesigen Markt war gestern schon ziemlich bedeutend. Für Mostobst wurde für den Zentner bis zu 4 Mk. 50 Pf. bezahlt.

\* Horb, 21. Sept. Die Hopfenernte ist größtenteils vorüber. Auch hier klagt man wie überall, daß man sich im Schätzen der zu erntenden Menge bedeutend verrechnet. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß der Pflanzler statt der erwarteten halben Ernte nur eine Drittelsernte erhalten hat und ist deshalb der heutige Hopfenpreis von 70—80 Mk. per Ztr. im Verhältnis ein viel zu geringer.

\* Rottenburg, 18. Sept. (Hopfen.) Es wird gekauft zu Mk. 50, 55—60 nebst Beihlauf.

\* Aidingen, 17. Sept. Heute wurden einige Böstchen Hopfen verkauft zum Preise von 65 Mk. per Ztr. und etwas Beihlauf. Die Ernte ist etwa zur Hälfte beendet.

\* Ulm, 21. Sept. Die heutige Ledermesse ist außerordentlich stark besahren, heute früh wurden gegen 1000 Ztr. zugeführt. Die Nachfrage besonders nach Sohlleder ist groß.

\* (Aus der guten alten Zeit.) Hauptmann der Bürgergarde: „Hansjörg, i sag' der alleweil, bleib net so z'ruck und halt an Schritt mit de Andere!“ — „Jo, Hauptmann, du hoscht gut schwäge! I han der ja g'sagt, du sollst mer meine Stiefel net so eng mache, und jetzt drucket se mer doch überall!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

**Seiden-Damaste** schwarze, weiße u. farbige v. **Mk. 2.35** bis Mk. 12.40 v. Met. (ca. 35 Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg [K. u. K. Hof.] Zürich. Muster umgehend. Doppel-Briefporto nach der Schweiz.

Tag absehen, um eine nähere Bekanntschaft mit ihm anzubahnen. Ich gestehe, daß mir Marfeld sehr gut gefällt. Er scheint ein ernster, gebildeter Mann zu sein, den die Schule des Lebens wohl unterrichtet hat und der über seine tollen Jugendstreiche nunmehr gänzlich hinaus zu sein scheint.“

„Ich werde mich freuen, ihn kennen zu lernen.“

\* \* \*

Zwei Tage später finden wir das junge Ehepaar Möller in Gesellschaft des Polizeikommissar Lauter, eines Bekannten Theodors, in seinem kleinen Empfangssalon. Man erwartete den Chef der Firma Marfeld u. Co., der für diesen Abend sein Erscheinen bestimmt zugesagt hatte.

„Ich bin sehr begierig,“ sagte Herr Lauter, „diesen jungen Rothschild kennen zu lernen, von dem man in allen Häusern, in allen Gesellschaften sprechen hört. Nach diesem allgemeinen Urteil wäre ja Herr Marfeld das Musterbild eines jungen Mannes. Na, ich glaube recht gern, daß so manche Frau Mama darauf ausgeht, diesen jungen Krösus für ihr holdes Töchterlein einzufangen.“

„O, Herr Lauter,“ lachte Möller, „da zeigen Sie schon wieder den Mephistopheles, als der Sie ja bekannt sind. Nichts entgeht Ihrem Sarkasmus.“

„Ich bin mir froh,“ sagte Olga lächelnd, „daß unser Käthchen noch in einem so zarten Alter steht, daß Sie nicht etwa auch mir ähnliche Absichten unterschieben können.“

Möller drohte dem Gast mit dem Finger. „Wer weiß, vielleicht geht sein Verdacht auch so weit.“

Der Kommissar zuckte die Achseln. „Eine Ehe, in welcher der Mann um dreißig Jahre älter ist, als die Frau, war auch schon da. Und man kann nie weit genug in die Zukunft blicken.“

Bei dem Gelächter des Ehepaares wurde der Ton der Thür Glocke draußen überhört. Erst als es an die Salonthür pochte, sprang Theodor auf, ging seinem Gast entgegen und geleitete ihn ins Zimmer.

Olgas schlanken Körper durchflog ein nervöses Zittern, als sie in das Gesicht des Eintretenden sah. Bei Gott, das war ja —

Sie würde eine solche frappante Ähnlichkeit niemals für möglich gehalten haben.

Sie konnte kein Wort hervorbringen, als ihr Sormann vorgestellt wurde. Erst der kühle, förmliche Ton, mit welchem er sie begrüßte, gab ihr einigermaßen das Gleichgewicht wieder zurück. Sie erwiderte einige höfliche Worte.

Lauter war ihre plötzliche Bewegung nicht entgangen. Nachdem er die gemessene Verbeugung Heinrichs erwidert hatte, zog er sich einige Schritte zurück, um gewohnheitsmäßig mit dem scharfen Blick des Kriminalisten die Hausfrau und den Gast zu beobachten. Olgas momentane Erregung hatte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Nachdenklich drehte er an seinem rotblonden Schnurrbart, während er kein Auge von ihrem Gesicht abwandte. Das Instinkt des Kriminalisten regte sich in ihm. Was war für eine Verbindung zwischen der Frau seines Freundes und diesem Herrn Marfeld, der, wie allbekannt, ein sehr lockeres Leben geführt hatte? Im Interesse seines Freundes Möller und auf eigenen inneren Antrieb beschloß er, dem Geheimnisse auf die Spur zu kommen. Auch später beim Souper verwandte er seine ganze Aufmerksamkeit auf Olga, die, neben Sormann am Tische sitzend, schweigender als gewöhnlich erschien.

Der Kommissar hatte seinen Platz absichtlich ihr gegenüber gewählt. Er war eifrig bestrebt, ein lebhaftes Gespräch mit dem Gast aufrecht zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Kebler Simmersfeld.  
**Brennholz- und  
Stangen-Verkauf.**

Am Samstag den 3. Oktober  
morgens 10 Uhr  
kommen bei Faist in Ettmannsweiler  
zum öffentlichen Aufstreich aus Gut  
Enzthal: 18 Stück Verbstangen 1.  
Klasse; Brennholz Am.: aus Abt.  
I 5. Hoffstett: 28 tannene Brenn-  
rinde, 6 tannen Anbruch, I 12.  
Eitele: 15 buchen Anbruch, 36  
tannen Anbruch; I 18. Heidenbuckel:  
5 buchen Anbruch, 26 tannen An-  
bruch; I 25. Kirchweg: 4 buchen  
Anbruch, 48 tannen Anbruch, 4  
Brennrinde; I 37. Hummelbergkopf:  
19 tannen Anbruch; I 49. Klein-  
hummelberg: 39 tannen Anbruch;  
I 55. Saufang: 35 buchene Scheiter,  
44 tannene Scheiter, 3 tannene Prü-  
gel, 12 buchen Anbruch, 31 tannen  
Anbruch; I 56. Haagwald: 12  
buchen Anbruch, 25 tannen Anbruch;  
II 5. Redenteich: 53 tannen An-  
bruch; Scheidholz der Gut Simmers-  
feld: 4 buchene Scheiter, 2 buchene  
Prügel, 34 tannene Scheiter, 30  
tannene Prügel, 2 buchen Anbruch,  
1 birken Anbruch, 174 tannen An-  
bruch; Gut Enzthal: 9 tannene  
Scheiter, 2 tannene Prügel, 165  
tannen Anbruch; Gut Gompel-  
scheuer: 17 tannene Scheiter, 19  
tannene Prügel, 1 buchen Anbruch,  
99 tannen Anbruch; ferner aus I 15.  
Saatschul: 2 tannene Reisprügel;  
aus II 5. Redenteich: 320 Stück  
unaußbereitete Nadelholzwellen.

Ettmannsweiler.

Letzten Montag hat sich  
meine schwarze mit gelb  
gezeichnete Dachshündin  
**verlaufen,**

und bitte ich den jetzigen Besitzer, mir  
dieselbe gegen Ersatz der etwaigen  
Kosten sofort zurückgeben zu wollen.  
Chr. Faist, sen.

Altensteig.

Ein jüngerer

**Bierbrauer**

kann sogleich eintreten bei  
Carl Kempf,  
z. Baldborn.

Besenfeld.

Ein tüchtiger

**Bräuer**

kann sofort eintreten bei  
Wilgus  
zum Löwen.

Altensteig.

Einen eingemachten

**Kellerteil**

hat zu vermieten  
Gerber Armbruster.

Ein ordentlicher

**Junge**

welcher Lust hat, die Bäckerei zu  
erlernen, findet sofort Stelle.  
Bei wem? — sagt  
die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Wollene

**Strickgarne**

empfehlen

Carl Henkler's Stw.

**Rauh's Malzkaffee!**

Gesund!



Nährhaft!

Billig!

Erheblich mehr Nährwerth  
als Kneipp's Malzkaffee!  
Gemahlen unt. aml. Kontrolle  
à 50 S., ganze Körner à 40 S.

Gottlob Strobel, Altensteig.

Bei der Bahnhofsanlage Altensteig finden

**30 bis 40 Arbeiter**

sowohl im Akkord, wie im Taglohn, lohnende Beschäftigung.

J. Mehl

Bauunternehmer.



**Hamburg-Amerikanische  
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Express-  
und Postdampfschiffahrt.

**Hamburg - New-York**

vermittelt der schönsten und grössten  
deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt **6 bis 7 Tage.**

Ausserdem Beförderung mit directen daut-chen  
Post-Dampfschiffen

von Hamburg nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Nähere Auskunft erteilt:

Nr. 989.

W. Nieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Kallenbach, Egenhausen;  
Verwalt.-Aktuar Rapp, Fr. Schmidt (S. Knodels Nachf.), Nagold.

Altensteig.

Mein Lager in

**Kurz-, Weiß- & Wollwaren**

**Glas & Porzellan,**

**Cigarren & Tabak,**

**Spezerei- u. Fettwaren**

z. z. habe ich aufs reichhaltigste sortiert und empfehle solches geneigter  
Abnahme.

C. W. Lutz.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß

**„Zacherlin“**



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten  
ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit froppierender  
Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte  
Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem  
Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insekten-  
pulver verwechseln denn Zacherlin ist eine ganz eigene Spezial-  
tät, welche nirgends und niemals anders existiert als in  
versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.  
Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein  
Pulver in Papier, Düten oder Schachteln dafür an-  
nimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Necht zu haben:

In Altensteig bei Herrn Chrn. Burghard  
" Nagold " " Heinrich Gauß.

**Vorzügliche Tinte**

empfehlen

W. Nieker.

**Gechingen.  
Für Bienenzüchter.**

Honigschleudern  
(neuester Konstruktion)

Futterbüchsen

Siebe auf Deckel

Honigsäuer

Schmocker

fertigt und liefert billigt

Carl Hartorn, Flaschner.

Altensteig.

**Saushaltungs-  
Artikel aller Art**

emailiert das Stück zu 50 Pf.  
und 1 Mk.

empfehlen

Carl Henkler's Stw.

Altensteig.

Ein tüchtiger

**Schreinergefelle**

kann sogleich eintreten bei

Louis Schaupp

Schreinermeister.

**Kaiser's**

**Pfeffermünz-Garmellen**

leiten bei jedem kranken Magen  
die ausgezeichnetsten Dienste. Bei  
Appetitlosigkeit, Uebelsein und  
Magenweh unentbehrlich.

Allein ächt in Pak. à 25 S bei  
Herrn Fr. Flaig,  
Altensteig.

Das bedeutendste und rüh-  
mlichst bekannte  
**Bettfedern-Lager**  
Harry Anna in Altona  
bei Hamburg  
versendet zollfrei gegen Nach-  
nahme (nicht unter 10 Pfund)  
gute neue  
Bettfedern für 60 S das Pfd.  
vorzüglich gute Sorten 1. u.  
1,25 S, prima Halsdannen  
nur 1,60 S, prima Ganzdannen  
nur 2,50 S Bei Abnahme v.  
50 Pfd. 5% Rab. — Umtausch  
bereitwilligst. Fertige Betten  
(Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)  
prima Füllstoff auf's Beste ge-  
füllt einschlägig 20 u. 30 Mk.  
Zweischlägig 30 u. 40 Mk.  
Für Hoteliers und Händler  
Extrapreise

**Nähmaschinen.**

Fabrik-Lager aller Systeme

**O. Richter.**

Eigene Nagold. Reparat.  
Preise & Zahlungsbed. ausers. günstig  
bei Baar-höchster Rabatt!

Schreibhefte, schwarz liniert  
billigst bei W. Nieker.

Frucht-Preise.

Nagold, 19. Septbr.

Dinkel alter	8 70	8 58	8 30
Dinkel neuer	8 20	7 86	6 70
Weizen	11 50	10 83	10 20
Haber	8 20	7 50	6 60
Freudenstadt, 19. Septbr.			
Weizen	—	12 15	—
Reisen	12 50	12 25	12 —
Haber	8 60	8 —	7 45

